

Will Penny

Ohne dekorative Elemente

Abseits des traditionellen Western hat Tom Gries einen fast schon neorealistischen Film über den Cowboy Will Penny gedreht. Fern sind die heroischen Zeiten, geblieben ist der alternde Penny, der gerade bei einem Viehtreck mitgemacht hat und nun vor der Frage steht, wo er im Winter Arbeit finden wird. Zwei Cowboys nehmen ihn auf ihrem Wagen mit. Sie begegnen dem "Prediger" Quint, einem jener im Westen zu zahlreich vertretenen irren, kranken Killernaturen. Eine Schießerei läßt Feindschaft zwischen ihnen entstehen. Penny findet Arbeit als Grenzreiter einer Großfarm. Einsam in den verschneiten Bergen steht seine Hütte. Dort hat sich Catherine mit ihrem zehnjährigen Sohn zum Überwintern einquartiert, auf dem Weg nach Kalifornien von ihrem betrügerischen Führer im Stich gelassen. Penny müßte sie rausschmeißen. Doch Quint taucht auf, quält ihn fast zu Tode. Die Frau pflegt ihn gesund, und eine zarte Liebe entsteht zwischen beiden. Da erscheint wiederum Quint. Die Schießerei übersteht Penny, doch auf die Frau verzichtet er. Er fühlt sich zu alt für eine Bindung und reitet fort.

Wie sorgfältig Gries vorgeht, ein realistisches Bild eines Cowboys zu erstellen, geht schon daraus hervor, daß er in der Kleidung seiner Figuren jedes dekorative Element vermeidet; übrig bleiben Schabigheit, Schmutz und Verschleiß. Es gibt kaum einen zweiten Western, der so breit und detailliert die intellektuelle Beschränktheit seines Helden demonstriert. Penny ist ein einfacher Cowboy, der weder lesen noch schreiben kann, der abhängig ist von den ökonomischen Bedingungen des Westens, der - nicht aus Roheit, sondern aus Unkenntnis - nicht weiß, wie er mit seinem schwer verwundeten Kameraden umgehen soll, der nicht fähig ist, seine Gefühle zu Catherine sprachlich zu artikulieren.

hpk (= Hans-Peter Kochenrath), in: film, Juni 1968.

Driftin'

Einige Helden - die Outlaws, Revolvermänner und Spieler - sind Drifter, weil das Gesetz hinter ihnen her ist... Andere, wie die von James Stewart bzw. Randolph Scott verkörperten Protagonisten der Filme Anthony Manns und Budd Boettichers, sind ruhelos wegen eines Traumas in ihrer Vergangenheit, das sie davon abhält, sich niederzulassen und ihr Leben zu leben, meist weil ein langwieriges Rachestreiben dem im Weg steht. Einige, wie die beinahe nicht mehr vermittelbaren, alternden Cowboys in *Will Penny* und *Monte Walsh*, haben einfach nichts Besseres zu tun...

Mag die große Anzahl der B-Western auch abgedroschen sein, voller Wiederholungen, so hatten sie doch einen enormen Einfluß auf das Bild vom Genre bei denjenigen, die mit ihnen großgeworden sind. *Will Penny* und *Monte Walsh* sind zum einen Kontrapunkte zu dem B-Western-Konzept des 'wandering hero' und der Versuch, den Lebensstil eines Cisco Kid oder eines Mesquiteer realistisch darzustellen. Beide Filme benutzen in der Tat das populäre Trio der Mesquiteer- oder 'Rough Rider'-Filme,

USA 1967

Regie, Buch: Tom Gries
Kamera: Lucien Ballard
Schnitt: Warren Low
Bauten: Hal Pereira,
Roland Anderson
Ausstattung: Robert Benton,
Ray Moyer
Kostüme: John Anderson,
Ruth Stella
Ton: John Carter,
John Wilkinson
Musik: David Raksin; Lied
"The lonely rider" von David
Raksin und Robert Wells,
gesungen von Don Cherry

Mit Charlton Heston (*Will Penny*), Joan Hackett (*Catherine Allen*), Donald Pleasence (*Preacher Quint*), Lee Majors (*Blue*), Bruce Dern (*Rafe Quint*), Ben Johnson (*Alex*), Slim Pickens (*Ike Wallerstein*), Anthony Zerbe (*Dutchy*), Clifton James (*Catron*), Lydia Clarke Heston (*Mrs. Fraker*), Jon Francis (*Horace Greely Allen*), Roy Jenson (*Boetius Sullivan*), G.D. Spradlin (*Anse Howard*), Matt Clark (*Romulus Quint*), Luke Askew (*Foxy*).

Produktion:
Engel/Gries/Seltzer Productions.
Für Paramount Pictures
Produzenten: Fred Engel,
Walter Seltzer

Länge: 110 Min.
35 mm, Farbe (Technicolor)
Gedreht vom 7.2.-14.4.1967
in Bishop, Kalifornien und in
den Paramount Studios

Deutsche Erstaufführung:
9.4.1968

Kopie: 35 mm, OF

mit dem Helden und seinem sidekick und der "kleiner Bruder"-Figur eines jüngeren Mannes. *Will Penny* benutzt sogar die Grundidee von vielen Serienfilmen, wo das Trio einer verwitweten Frau in Bedrängnis zu Hilfe kommt und der Held sich am Ende dafür entscheidet, mit seinen Freunden weiterzureiten statt sich niederzulassen und zu heiraten... Das Finale von *Will Penny* deutet jedoch eine vertane Möglichkeit und eine düstere Zukunft an. *Monte Walsh* ist noch pessimistischer, wenn er zeigt, wie das Alter und ein schlechteres ökonomisches Klima das Trio zerbrechen lassen, wo Palance seine Chance nutzt, heiratet und das Cowboyleben zugunsten einer häuslichen Arbeit aufgibt, während Ryan kriminell wird und schließlich dabei während eines Raubüberfalls Palance tötet.

Kim Newman: *Wild West Movies*. London: Bloomsbury 1990.

Ohne Glamour

16. Januar:

...Wir erfuhren, daß auch Eva Marie Saint in *Will* nicht spielen will. Ich vermute, die Rolle scheint nicht gut genug (oder glamourös genug?) um einen Star zu interessieren, was mich überrascht; die Qualität des Drehbuches und der Rolle stehen für mich außer Zweifel. Sie haben unrecht.

Charlton Heston: *The Actor's Life*.

Journals 1956-1976. London:

Allan Lane 1979